

Berufsbildungssystem auf dem Prüfstand

Qualifikation der Meister – Meisterqualifikation

Wir mögen sie, unsere Meister: Weltmeister, Europameister, Deutsche Meister und die Handwerksmeister. Aus der Tradition verbinden wir mit dem Begriff Meister besondere Fähigkeiten und ein Maß an Kompetenz, welche die so bezeichneten aus dem Kreis der Gleichen hervorhebt.

Damit soll bald Schluß sein. Zumindest für den Handwerksmeister. Er soll nach den Vorstellungen der Monopolkommission im Zuge der Harmonisierung auf EG-Ebene an Bedeutung verlieren. Der Meisterbrief, der weltweit als anerkannter Qualitätsnachweis im Handwerk Anerkennung gefunden hat und nach wie vor besitzt, soll Opfer von Deregulierungsmaßnahmen werden. Diese Maßnahmen zielen nicht nur auf die Grundpfeiler des Handwerks, sondern auch auf unser Bildungssystem, insbesondere auf das Berufliche Bildungssystem. Man sollte den Gedanken nicht weit von sich schieben, daß wenn der Meisterbrief abgeschafft wird, gleichzeitig das Duale System der beruflichen Bildung in Frage gestellt wird. Zu eng ist die Verzahnung. Ähnlich dem Prinzip der Kreislaufwirtschaft ist man aufeinander angewiesen.

Die erprobten Strukturen des beruflichen Bildungssystems mit der beruflichen Grundbildung und den Aufstiegs- und Weiterqualifizierungsmöglichkeiten werden überflüssig. Der Beschäftigungsmarkt deckt seinen Bedarf an qualifizierten Fachkräften aus einer noch neu zu installierenden Talentschmiede. Nach den Vorstellungen der Monopolkommission würde es dem einzelnen genügen, sich für die Ausübung handwerklicher Tätigkeiten geeignet zu halten. Welche Bedeutung erhalten vor dieser Vision die gesetzlichen Gewährleistungs- und Haftungs Vorschriften? Der Verbraucher wird unliebsamen Überraschungen überlassen.

Das Glaserhandwerk mit ca. 8000 Betrieben und über 2600 Auszubildenden stützt sich auf eine Elite von Berufsleuten, an deren Spitze der Meister steht. Die Meister gewähren ihren Mitarbeitern in ihrer sozialen Verantwortung optimale Entfaltungsmöglichkeiten. Sie nutzen dadurch die Chance, ihren Be-

trieb und sich selbst weiter zu entwickeln. Diese Stärken gilt es zu stärken, noch vorhandene Schwächen zu erkennen und zu verbessern. Wir sollten uns bewußt werden, daß unser Berufsbildungssystem auf dem Prüfstand steht.



Abordnungen aus dem europäischen und asiatischen Ausland sind Gäste in unseren Bildungseinrichtungen, wie beispielsweise bei uns in Rheinbach. Sie sind bemüht um Informationen über Aufbau und Struktur der beruflichen Bildung. Die Durchführung der beruflichen Grundbildung an der Staatlichen Glasfachschule Rheinbach sowie die Möglichkeiten der Weiterqualifizierung in Zusammenarbeit mit dem Landesinnungsverband NRW des Glaserhandwerks beeindruckt die Gäste und hinterläßt den Wunsch zu Nachahmung bei den Besuchern. Somit muß die Forderung an die Bildungspolitik unseres Landes lauten, nicht den Meisterbrief ab-

zuschaffen, sondern sich dafür einzusetzen, daß die bestehenden Strukturen erhalten bleiben. Es sollte alles daran gesetzt werden, den Meisterbrief als Nachweis beruflicher Qualifikation in unserem Beschäftigungssystem einen höheren Stellenwert zu verleihen. Die Rahmenbedingungen zur Meisterausbildung sollten überprüft und Möglichkeiten zur Verbesserung gegeben werden. Hierzu zählen bestimmt das sogenannte „Meister-BaföG“, wie auch die Institutionen, die sich mit der Weiterqualifizierung befassen.

Auf die Zukunft vorbereiten kann auch heißen, sich seiner Stärken zu besinnen. Der Meisterbrief eröffnet im Handwerk viele Möglichkeiten: Selbständigkeit, Führungspositionen und beruflichen Aufstieg. Nicht nur zu Wahlkampfzeiten sollte der Mittelstand und hiermit das Handwerk als Motor der Wirtschaft umworben werden.

Manfred Klaes
Ausbildungs- und Organisationsleiter
des Meistervorbereitungskurses der GbF
des Glaserhandwerks, Rheinbach